

MIT SICHERHEIT TEIL 2

GRUNDLAGEN UNSERES GLAUBENS

Josh McDowell · Sean McDowell

Arbeitsheft · Wahrheit 8

Die leibliche Auferstehung Jesu

Wahrheit 8 **Die leibliche Auferstehung Jesu**

Inhalt

Kapitel 8.1

Die historische Notwendigkeit der Auferstehung Jesu..... 3

Kapitel 8.2

Beweise der leiblichen Auferstehung Jesu von den Toten 10

Kapitel 8.3

Den Schrecken des Todes überwinden.....17

Kapitel 8.4

Füße auf der Erde und Herzen im Himmel24

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Bibel 2006 © SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Josh McDowell / Sean McDowell

Mit Sicherheit Teil 2

Grundlagen unseres Glaubens

Titel des amerikanischen Originals *Resurrected - Experience Freedom from the Fear of Death*. © 2012 by Josh McDowell Ministries and Sean McDowell. Published by Harvest House Publishers, Eugene, Oregon 97402.

Wahrheit 8 **Die leibliche Auferstehung Jesu**

Kapitel 8.1

Die historische Notwendigkeit der Auferstehung Jesu

Was hat das Osterfest für Sie als Kind bedeutet? Wann ist Ihnen bewusst geworden, dass an diesem Tag die Auferstehung Jesu gefeiert wird?

Wie wichtig war die Auferstehung Jesu als historisches Ereignis? Würde es irgendetwas ausmachen, wenn Jesus zwar das vollkommene Opfer für Gott gewesen, aber nicht auferstanden wäre? Warum oder warum nicht?



Unser Gruppenziel:

Wir wollen Bedeutung und Zweck von Jesu Auferstehung verstehen – historisch und für uns persönlich.



Lesen Sie Johannes 11,25.

Was versprach Jesus?

Wer müsste Jesus sein und welche Kraft müsste er besitzen, um solch ein Versprechen abgeben zu können?

Als Bekräftigung dafür, dass Jesus Gott ist und die Kraft besitzt, den Tod zu besiegen, um uns ewiges Leben zu geben, lesen Sie 1. Johannes 5,19 und Hebräer 2,14-15.

Wer hat gemäß 1. Johannes die Kontrolle über diese Welt?

Wenn laut Hebräer 2 der Teufel die Macht über den Tod hat, was musste Gott dann unternehmen, um diese Macht zu brechen?

War dies alles, was Jesus zu unserem ewigen Heil unternehmen musste: Mensch werden, als vollkommenes Opfer für unsere Sünden sterben, vom Tod auferstehen? Gibt es etwas, das er noch tun musste? Warum oder warum nicht?

Lesen Sie den folgenden Text vor:

Das Alte Testament sagte deutlich, dass ein Opfer zur Vergebung der Sünden notwendig war. Es wurde „Leben für Leben“ gegeben – das Tier starb anstelle des Sünders. Ein heiliger und gerechter Gott gab Mose sehr konkrete Angaben. Die Heilige Schrift sagt: „Und der HERR rief Mose, und er redete zu ihm aus dem Zelt der Begegnung: Rede zu den Söhnen Israel und sage zu ihnen: Wenn ein Mensch von euch dem HERRN eine Opfergabe darbringen will, ... ein männliches Tier ohne Fehler. ... Und er soll seine Hand auf den Kopf des Brandopfers legen, und es wird als wohlgefällig angenommen werden für ihn, um Sühnung für ihn zu erwirken“ (3Mo 1,1-4).

Der Priester ging mit dem Blut des reinen Tieres in das Heiligtum und brachte es vor Gott. Weil Gott das Opfer annahm, schenkte er Vergebung der Sünden.



Lesen Sie Hebräer 2.17.

Jesus wurde Gottes vollkommenes Opfer für unsere Sünden. Aber was bedeutet es, dass er unser Hoherpriester wurde?

Um diese Wahrheit zu vertiefen, liest jemand die folgenden Verse aus dem Hebräerbrieft vor: Hebräer 9,11-12.24-26; 10,11-12.

Was musste geschehen, um unser Heil zu sichern – die Vergebung der Sünden und die Verheißung des ewigen Lebens?

Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Textbuch:

Jesus musste im wahrsten Sinne leiblich auferstehen, „damit er barmherzig und ein treuer Hoherpriester vor Gott werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen“ (Hebr 2,17). Aus diesem Grund hat Paulus auch die Bedeutung der leiblichen Auferstehung Jesu als Grundlage unseres Glaubens so sehr betont. Er schrieb: „Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt inhaltslos, inhaltslos aber auch euer Glaube!“ (1Kor 15,14). Die Zusage Jesu, uns unsere Schuld zu vergeben und für uns selbst zum Sühneopfer zu werden, damit wir eine lebendige Beziehung zu Gott eingehen können, ist nicht nur in seinem Tod, sondern auch in seiner Auferstehung verankert.

„Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden. ... Wenn wir allein in diesem Leben auf Christus gehofft haben, so sind wir die elendesten von allen Menschen. Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt ...“ (1Kor 15,17.19-20). Die leibliche Auferstehung Jesu zu neuem Leben ist eine historische Tatsache. Und nur deshalb können auch wir neues Leben bekommen. „Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht — durch Gnade seid ihr gerettet!“ (Eph 2,4-5).

**Daher gilt:**

Wir glauben an die Wahrheit, dass Jesus sich selbst als Opfer für unsere Sünden am Kreuz in den Tod gegeben hat und am dritten Tag leibhaftig auferstanden ist, um in unser Leben verändernd einzugreifen und uns ewige Erlösung zu ermöglichen.

Die Auferstehung macht uns deutlich, dass der Tod keine Macht über den gerechten Sohn des souveränen Gottes hat. Jesus zerstörte die Macht des Todes, als er aus dem Grab erstand und durchdrang so das Reich der Finsternis mit seinem göttlichen Licht. Was zunächst als Vernichtung des Christus aussah, die die Menschheit in eine scheinbar aussichtslose Lage brachte, entpuppte es sich als die einzige Möglichkeit der Hoffnung auf ewiges Leben.

Wäre Jesus nicht wahrhaftig von den Toten auferstanden, so wären seine Verheißungen der Sündenvergebung und der ewigen Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater nichts als Luftschlösser – eine trügerische Hoffnung. Der Tod Jesu war die Grundlage für die Wiedergutmachung; die Auferstehung Jesu dagegen ist eine historische Notwendigkeit, ohne die unsere Erlösung keine Erlösung wäre.

Begegnung mit der Wahrheit

Lesen Sie den folgenden Text vor:

Gott ist heilig und allmächtig. Er kann Sünde nicht dulden. Kein Sterblicher, der verunreinigt ist durch Sünde, kann ihn sehen und leben. Als der Prophet Jesaja den Herrn in einer Vision sah, rief er aus: „Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich“ (Jes 6,5). Gottes gewaltiges Gericht muss man fürchten.



Lesen Sie 1. Johannes 4,16-18.

Was treibt unsere Furcht aus?

Warum können wir vor Gott Freimütigkeit haben?



Lesen Sie Hebräer 10,19-22.

Noch einmal: Was gibt uns die Kühnheit, das Allerheiligste des Himmels zu betreten?

Vielleicht fällt Ihnen die Vorstellung schwer, dass solch ein heiliger und allmächtiger Gott den Wunsch hat, Sie in seiner unmittelbaren Gegenwart zu sehen. Manchmal erlauben wir es unterschiedlichsten Dingen, uns an der nahen Beziehung zu Gott durch Gebet und sein Wort zu hindern.

Welche Dinge können uns davon abhalten, Gott in Gebet und seinem Wort zu begegnen? Nennen Sie offen und ehrlich die Hindernisse, die Sie von einer vertieften Gemeinschaft mit Gott abhalten.

Was können wir tun, um diese Hindernisse zu überwinden?

Nehmen Sie sich jetzt als Gruppe Zeit fürs Gebet, und kommen Sie vor Gott. Danken Sie zuerst für seinen Sohn, unseren Hohenpriester – unseren Fürsprecher beim Vater. Nennen Sie ihm dann die Dinge, die Sie von der Zeit mit ihm in Wort und Gebet abgehalten haben.

Notieren Sie sich hier Punkte aus Ihrem Gebet.

Wochenaufgabe

Erzählen Sie in dieser Woche einem Familienmitglied oder Freund, was die Auferstehung Jesu für Sie bedeutet. Aufgrund von Jesu Opfertod und Auferstehung haben Sie ewiges Leben. Und weil er Ihr Hoherpriester ist, haben Sie direkten Zugang zu Gott und Gemeinschaft mit ihm. Hier einige Vorschläge, wie Sie ein Gespräch darüber beginnen können.

1. „Bei unserem Gruppentreffen diese Woche habe ich gelernt, was die Auferstehung Jesu für mich persönlich bedeutet. Ich habe verstanden, dass ich aufgrund von Jesu Auferstehung ...“

2. „Ich habe mich oftmals von einer engen Gemeinschaft mit Gott durch Gebet und Bibellesen abhalten lassen, indem ...“

Rand: Der Apostel Paulus schrieb: „Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt inhaltslos, inhaltslos aber auch euer Glaube“ (1Kor 15,14). Wäre Jesus weniger als Gott gewesen, hätte er den Tod nicht besiegen können. Und ohne seine Auferstehung hätte er das Sühnungsblut nicht vor Gott darbringen können. Jesu Erlösungstat bestand nicht nur in seinem Sterben. Dazu gehört beides: sein Tod und die Darbringung des Opferblutes vor Gott in seinem auferstandenen Leib.

3. „Diese Woche habe ich gelernt, dass ich freien Zugang zu Gott habe, weil Jesus von den Toten auferstanden und mein Hoherpriester geworden ist. Deswegen bin ich ...“

Wahrheit 8 **Die leibliche Auferstehung Jesu**

Kapitel 8.2

Beweise der leiblichen
Auferstehung Jesu von den
Toten

Wiederholung: Wie lief die Aufgabe in der letzten Woche? Wie war die Reaktion?

Angenommen Ihr Partner hat Ihnen einen fantastischen Zwei-Wochen-Urlaub versprochen – Ihre Traumreise. Er setzt einen Termin dafür fest und sagt, dass Geld kein Thema ist – es passt alles ins Familienbudget. Sie vertrauen Ihrem Partner, wissen aber nicht wirklich, woher er das Geld dazu nimmt. Würden Sie sich Gedanken darüber machen und fragen, ob Ihr Partner mit den Finanzen wirklich im Rahmen bleibt? Warum oder Warum nicht?

Einige Wochen später finden Sie zufällig einen geöffneten Briefumschlag, der zwischen den Seiten eines Buches steckt – so als wolle jemand ihn verbergen. Sie wagen einen Blick hinein und entdecken die Reservierung für Ihren Traumurlaub mit dem Hinweis des Reiseunternehmens, dass alle Kosten bezahlt sind. Sie sagen nichts zu Ihrem Partner, um nicht als Schnüffler dazustehen. Aber welches Gefühl gibt Ihnen diese Entdeckung?

Wir können jemandem glauben, der etwas Besonderes für uns vorbereiten und schenken will. Aber wenn diese Person uns einen Beweis dafür erbringt, dass sie ihr Versprechen tatsächlich erfüllen kann, stärkt das unser Vertrauen. Jesus konnte den Jüngern einen Beweis für seine Auferstehung geben. Das hat offensichtlich ihr Vertrauen gestärkt, dass er das Messias ist und fähig dazu, seine Verheißungen zu erfüllen. Jesus gibt auch uns Beweise, damit wir mit Zuversicht an ihn als den auferstandenen Herrn glauben.



Unser Gruppenziel

Wir wollen die Beweise für Jesu Auferstehung kennenlernen und im Glauben gestärkt werden, dass er uns ewiges Leben gibt.

Das leere Grab



Lesen Sie Lukas 24,5-11.

Warum glaubten die Apostel wohl nicht den Bericht der Frauen von der Auferstehung Jesu?



Lesen Sie Lukas 24,12.

Das leere Grab Jesu ist historisch nicht zu leugnen. Angenommen, Jesus wäre nicht vom Tod auferstanden – wie manche Leute, und besonders die jüdischen Führer, damals glaubten –, welche Erklärung gäbe es dann für das leere Grab?

Haben die Jünger den Leichnam gestohlen?



Lesen Sie Matthäus 28,11-15.

Eine Erklärung für das leere Grab war damals: Die Jünger haben den Leichnam gestohlen. Warum ergibt diese Theorie keinen Sinn?

Einige Dinge, die man bedenken muss:

Was musste man tun, um in das Grab zu gelangen? (Lesen Sie Matthäus 27,60.)

Wurde das Grab bewacht? Wenn ja, von wem? (Lesen Sie Matthäus 27,62-65.)

Waren die Jünger in ihrem Gemütszustand mutig genug, den Leichnam zu stehlen und weiterhin die Botschaft von Jesus als dem Messias zu predigen? (Lesen Sie Markus 14,48-50.)

Lesen Sie den folgenden Textauszug:

Den historischen Berichten ist zu entnehmen, dass seine Nachfolger schon wenige Wochen nach Jesu Tod die Nachricht von seiner Auferstehung öffentlich bekanntmachten. Durch die Predigten wurden dann Tausende während der Pfingstwoche „getauft und zur Gemeinde hinzugetan“ (Apg 2,41).

Die öffentliche Predigtstätigkeit der Jünger muss große Bestürzung unter den Juden hervorgerufen haben. Die Tatsache, dass sie die Nachricht von der Auferstehung nicht zu entkräften vermochten, spricht ebenfalls für deren Authentizität. Wenn Jesus nicht leibhaftig auferstanden wäre, hätten die politischen und religiösen Führer die neue christliche Glaubensbewegung schnell und unkompliziert im Keim ersticken können, indem sie den Leichnam Jesu aufgetrieben und in den Straßen von Jerusalem öffentlich zur Schau gestellt hätten. Dies hätte die

Behauptung der Auferstehung ein für alle Mal Lügen gestraft und die Verbreitung des Christentums noch vor seiner wirklichen Entstehung verhindert. Doch dass dieser Gegenbeweis nie geführt wurde, macht einmal mehr deutlich, dass er schlichtweg nicht geführt werden konnte.

*Die Feinde Jesu hätten alles daran gesetzt, seinen Leichnam auf irgendeine Weise zu beschaffen. Darüber hinaus ist die Annahme, die Jünger Jesu hätten den Leichnam gestohlen, widersinnig. Die Theorie des gestohlenen Leichnams ist also ein einziges Bündel von Unstimmigkeiten. Der Autor George Hanson bringt es in seinem Buch *The Resurrection and the Life* folgendermaßen auf den Punkt: „Die Schwierigkeiten des Glaubens sind nicht zu übersehen, doch die Absurdität des Unglaubens wiegt viel schwerer.“*

Die Ohnmachts-Theorie



Hinweis:

Sie benötigen Klebeband, um einen wichtigen Punkt in humorvoller Weise deutlich zu machen. Außerdem sind ein Stuhl, ein Vorleser und zwei Freiwillige erforderlich. Viel Freude bei dieser anschaulichen Lektion! (Diese Veranschaulichung eignet sich eher für die Durchführung einer Teeny- oder Jugendstunde.)

Der Leser beginnt:

Manche Menschen haben versucht, das leere Grab damit zu erklären, dass Jesus nicht wirklich tot gewesen sei. Die sogenannte Ohnmachts-Theorie geht davon aus, dass Jesus tatsächlich an ein Kreuz genagelt wurde, enorme Schmerzen erlitten und viel Blut verloren hat. Als er aber vom Kreuz genommen wurde, war er laut dieser Theorie nicht wirklich tot, sondern in einer Art Schockzustand.

Dann – so geht die Theorie weiter – erholte sich Jesus durch die kühle Luft der Grabkammer, die heilende Wirkung der Kräuter, mit denen sein Leib gesalbt war, und die vielen Stunden der Ruhe. Dann stand er auf, legte die Leinentücher ab und verließ das Grab. Als er seine Jünger traf, meinten diese irrtümlich, er sei vom Tode erstanden ... was in Wahrheit nicht mehr als eine überraschende Wiederbelebung war.

Um die Plausibilität dieser Theorie zu veranschaulichen, habe ich ... (Name des Freiwilligen) gebeten, mir bei einer Illustration zu helfen. (Bitten Sie den Freiwilligen, zu kommen und sich auf den Stuhl zu setzen, der als Grabesstein dienen soll.)

Die Bibel berichtet davon, dass Jesus vor seiner Kreuzigung geschlagen und schwer misshandelt wurde, dabei verlor er viel Blut. Dann wurde eine Dornenkrone auf seinen Kopf gepresst. So musste er das Kreuz zur Hinrichtungsstätte tragen. Er war so schwach, dass ihm dies nicht während des gesamten Weges möglich war. Dann wurden seine Hände und Füße ans Kreuz genagelt. Als er laut aufschrie und starb, stach ein Soldat mit einem Speer in seine Seite, um mit Gewissheit seinen

Tod festzustellen. Als die Jünger Jesus vom Kreuz abnahmen und ihn ins Grab legten, war er wirklich tot.

Zu damaliger Zeit wurde der Leichnam sorgfältig vorbereitet, ehe man ihn ins Grab legte. Man balsamierte den Toten mit etwa 75 Pfund Salben und Gewürzen ein und wickelte ihn fest in Leinentücher ähnlich einer Mumie. Das wird in Johannes 19,39-40 beschrieben.

Jetzt wickle ich ... (Name des Freiwilligen) mit diesem Klebeband nur an den Füßen ein. (Der Freiwillige sitzt auf dem Stuhl, die Füße dicht beieinander. Wickeln Sie die Beine nun von den Knöcheln an bis zu den Kniekehlen fest mit Klebeband zusammen – schneiden Sie die Blutzirkulation nicht ab).

Stellt euch jetzt vor, ... (Name des Freiwilligen) wäre bis zum Hals auf diese Art einwickelt. Nachdem die Jünger Jesus in Tücher mit 75 Pfund Salben eingewickelt hatten, wurden die Leinen hart wie Zement. Jesus war also mit seinen Armen und Beinen fest eingebunden.

Jetzt ... (Name des Freiwilligen), leg dich jetzt hinter den Stuhl auf den Boden. Wir stellen uns jetzt vor, dies wäre die Grabkammer, in der Jesus lag; der Stuhl ist der Stein vor der Graböffnung. So ein Stein wog zwischen einer und zwei Tonnen. Er wurde von einigen Männern über eine schräg abfallende Rinne in eine Vertiefung gerollt und ließ sich nur von außen öffnen. (Bitten Sie jetzt den zweiten Freiwilligen, nach vorne zu kommen und sich auf den Stuhl zu setzen, der jetzt die Tür zum Grab darstellt.)

Da lag nun Jesus: umhüllt von 75 Pfund hartgetrockneter Salben, eingewickelt wie eine Mumie, in einem Grab, das mit einem Stein von etwa einer Tonne Gewicht versiegelt war. Nun wollen wir uns ansehen, wie sich manche Menschen das vorstellen, die in Jesus nur einen normalen Menschen sehen, der nicht wirklich vom Tod auferstanden ist. Sie sagen: Jesus wurde am Kreuz ohnmächtig und verlor nur das Bewusstsein. Die drei Tage in dem kühlen, feuchten Grab haben ihn dann wiederbelebt.

Jetzt erinnert euch: Jesus war halb totgeschlagen worden, sodass er zu kraftlos war, sein Kreuz zu tragen. Er wurde ans Kreuz geschlagen, und nach seinem Tod stach ein Soldat mit einem Speer in seine Seite, und die Bibel sagt: „... sogleich kam Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,34). Und jetzt hat das kalte, kühle Grab in wiederbelebt, sodass er sich nur noch aus den engen Grabtüchern rauswinden musste?

... (Name des Freiwilligen), versuch doch mal, deine Füße aus der Umwicklung freizubekommen. Deine Hände darfst du dabei nicht benutzen; Jesu Hände waren auch fest mit Leinentüchern umwickelt. Du kannst dich auch nicht aufsetzen, denn du wärst fest wie eine Mumie eingebunden. Versuch jetzt einmal, die Umwicklung von deinen Füßen abzuschütteln. (Es ist unmöglich für den Freiwilligen, die Füße freizubekommen. Lesen Sie jetzt weiter.)

Aber um der Ohnmachts-Theorie zu folgen, nehmen wir jetzt an, du bist wiederbelebt und kannst umwickelt wie eine Mumie aufstehen. (Helfen Sie dem Freiwilligen aufzustehen. Platzieren Sie ihn jedoch hinter dem Stuhl.)

Jetzt, ... (Name des Freiwilligen), halte deine Hände fest am Körper und versuche, den Grabesstein auf Seite zu schieben. (Wiederum wird dem Freiwilligen das nicht gelingen.)

Es ist also klar, dass es das Vorstellungsvermögen überstrapaziert anzunehmen, Jesus hätte den Kreuzestod überlebt, sich allein aus den Grabbinden befreit und irgendwie den tonnenschweren Stein vor der Grabesöffnung wegbewegt. Die Wahrheit ist: Jesus war der Sohn Gottes, der für uns starb und vom Tod auferstand, weil er Gott war und ist. Seine Verheißung des ewigen Lebens für uns ist wahr!

Begegnung mit der Wahrheit

Was ist Ihre Herzensantwort auf Jesu Auferstehung?



Lesen Sie Johannes 11,25-26.

Wofür sind Sie – ausgehend von diesen Versen – dankbar? Teilen Sie den anderen den Grund für Ihre Dankbarkeit und Hoffnung mit.



Lesen Sie Römer 8,23.

Wofür sind Sie – ausgehend von diesem Vers – dankbar? Teilen Sie den anderen den Grund für Ihre Dankbarkeit und Hoffnung mit.



Lesen Sie Offenbarung 21,3-4.

Wofür sind Sie – ausgehend von dieser Passage – dankbar? Teilen Sie den anderen den Grund für Ihre Dankbarkeit und Hoffnung mit.

Lesen Sie den folgenden Absatz:

Genau wie die ersten Jünger können auch wir der ewig gültigen Erlösung durch den Auferstandenen vertrauen. Wir haben ausreichend Indizien an der Hand, die die Wahrheit dessen beweisen, was er für uns getan hat.

„Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, den er uns eröffnet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang — das ist durch sein Fleisch —, und einen großen Priester über das Haus Gottes, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und damit gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser“ (Hebr 10,19-22).

Nehmen Sie sich jetzt Zeit, um gemeinsam den auferstandenen Herrn anzubeten.

Wochenaufgabe

Erzählen Sie diese Woche einem Familienmitglied oder Freund von den Beweisen für die Auferstehung Jesu und Ihre Dankbarkeit dafür Gott gegenüber. Hier einige Vorschläge, wie Sie ein solches Gespräch beginnen können.

1. „In unserem Gruppentreffen haben wir diese Woche einige der Beweise für die Auferstehung Jesu besprochen. Wenn ich darf, erzähle ich dir etwas darüber. ...“

2. „Als ich diese Woche über die Auferstehung Jesu nachgedacht habe, wurde ich an die Hoffnung erinnert, die wir dadurch haben. Weil Jesus vom Tode auferstanden ist, wird ...“



Es ist von größter Bedeutung, dass die Jünger nach der Auferstehung Jesu plötzlich so ermutigt waren und nach Jerusalem zurückkehrten, um dies zu verkündigen. Diese Tatsache ist äußerst wichtig: Hätten sie etwas Falsches verkündigt, hätte es leicht widerlegt werden können. Die Behauptung, Jesus sei auferstanden, hätte nicht für einen Moment in Jerusalem aufrechterhalten werden können – der Stadt, in der Jesus gekreuzigt und begraben worden war -, wenn das Grab nicht leer gewesen wäre.

Wahrheit 8 **Die leibliche Auferstehung Jesu**

Kapitel 8.3

Den Schrecken des Todes
überwinden

Wiederholung: Wie lief die Aufgabe in der letzten Woche? Wie war die Reaktion?

Wovor haben Sie sich als Kind gefürchtet? Wovor am meisten?

Als Erwachsene fürchten wir in der Regel nicht mehr die gleichen Dinge. Aber eine Sache bleibt, und die ist absolut sicher.



Lesen Sie Hebräer 9,27.

Warum ist der Tod so widerwärtig und wird auch von denen gefürchtet, die ihr Leben Jesus Christus anvertraut haben?



Unser Gruppenziel

Wir wollen Gottes Plan tiefer verstehen, uns einmal von den Toten aufzuerwecken. Außerdem wollen wir lernen, wie wir Menschen begegnen können, die geliebte Angehörige verloren haben.

Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Kursbuch:

Ja, der Tod ist etwas Unausweichliches, und deshalb muss jeder von uns einmal sterben. Doch für diejenigen, die hier auf Erden an Christus geglaubt haben, ist der Tod nicht die Endstation. „Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling Christus; sodann die, welche Christus gehören bei seiner Ankunft“ (1Kor 15,22-23).

Obwohl wir schon in diesem Leben Erlöste, Gerechtfertigte, Geheiligte und von Gott an Kindes statt Angenommene sind, werden wir die vollen Rechte aus dieser göttlichen Adoption erst noch erlangen. Paulus schrieb: „... auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft; die Erlösung unseres Leibes“ (Röm 8,23).

Neue Leiber. Leiber, die keinen Schmerz kennen, keine Bedrängnis erdulden müssen und niemals verfallen werden. Das ist unser zukünftiges Erbteil. „Es wird aber jemand sagen: Wie werden die Toten auferweckt? Und mit was für einem Leib kommen sie? ... Es wird gesät in Vergänglichkeit, es wird auferweckt in Unvergänglichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistlicher Leib. ... Wie der Irdische, so sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen“ (1Kor 15,42-44.48).

Das heißt, dass wir mit einem perfekten Körper in einer perfekten Welt leben werden. Doch damit dies eintritt, gilt: „Dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen“ (1Kor 15,53), d. h. unser vergänglicher irdischer Körper muss in einen himmlischen Körper verwandelt werden, der nicht mehr sterben wird. Und das können und werden die Erlösten erleben, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.

Diese Zusage ist so vielversprechend und aufrüttelnd wie auch alles andere, was uns die Bibel zusagt. Sie ermutigt uns, gibt uns Hoffnung und beflügelt unsere Vorstellungskraft. Und sie stimuliert unsere natürliche Neugier. Wann genau beginnt das Leben in der Ewigkeit? Wann bekommen wir unseren Auferstehungsleib? Leben die Menschen, die in Christus gestorben sind, bereits in ihrem Aufer-

stehungsleib? Bekommen wir die neuen Leiber, die er uns versprochen hat, direkt nach unserem Tod? Oder müssen wir erst noch im Grab oder irgendwo anders ausharren, bis Christus wiederkommt und bekommen unseren neuen Leib erst dann?



Lesen Sie Johannes 14,2-3 und 1. Korinther 15,20-23.

Was sagen diese Verse über unseren Auferstehungsleib? Erhalten wir ihn sofort nach dem Tod? Wenn nein, wann dann?

Wenn uns also für die Erde keine neuen Leiber verheißen sind, leben dann die Verstorbenen in einem Zustand mit Bewusstsein, aber ohne Körper? Wenn ja, wo?

Manche sagen, dass die verstorbenen Christen „schlafen“ und bis zur Wiederkunft Jesu in einem bewusstlosen Zustand sind. Aufgrund einiger Aussagen der Bibel – „Entschlafenen durch Jesus“ (1Thes 4,14; siehe auch 1Thes 5,10; Mt 9,24; Joh 11,11) – gehen sie davon aus, dass wir in einer Art „Seelenschlaf“ bis zur Auferstehung bleiben. Die „entschlafenen“ Verstorbenen wachen danach bei der Auferstehung auf und erhalten neue Leiber. Stimmen Sie dem zu? Trifft diese Sicht die Aussage der Bibelabschnitte? Diskutieren Sie diese Frage.

Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Kursbuch:

Gleichwohl gehen die meisten evangelikalen Theologen davon aus, dass die in der Heiligen Schrift verwendete Formulierung „entschlafen“ lediglich eine euphemistische Bezeichnung für den Tod ist, die die äußere körperliche Erscheinung betrifft. Die äußere Hülle „schläft“ bis zur Auferstehung, während unsere unkörperlichen Seelen bewusste Gemeinschaft mit dem Herrn genießen. Im Alten Testament lesen wir in 1. Mose 3,19: „Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren“, und in Prediger 12,7 heißt es: „Und der Staub kehrt zur Erde zurück, so wie er gewesen, und der Geist kehrt zu Gott, der ihn gegeben hat.“

Doch meint dies wirklich einen der Auferstehung zeitlich vorausgehenden wachen Bewusstseinszustand und eine bewusste Gemeinschaft mit Gott? Eindeutig ja. Jesus sagte zum Schächer am Kreuz: „Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Zwar wird dieser Mann seinen Auferstehungsleib auch erst dann bekommen, wenn Jesus wiederkommt, und trotzdem konnte Jesus ihm zusichern, dass er noch am selben Tag bei ihm sein werde. Paulus schreibt, er wolle lieber „ausheimisch vom Leib und einheimisch beim Herrn sein“ (2Kor 5,8). In sämtlichen Textstellen der Offenbarung, die von menschlichen Wesen vor ihrer

leiblichen Auferstehung sprechen, werden diese als bewusst existierende Seelen beschrieben.

All diese Hinweise deuten darauf hin, dass die Christen nach ihrem Tod in einen sogenannten „Zwischenzustand“ eintreten. Dies ist ein Übergangsstadium zwischen dem Tod des Gläubigen und der Wiederkunft Christi, wenn alle Toten leiblich auferstehen werden. Dieser Moment der Auferstehung, in dem der Geist und der Auferstehungsleib vereinigt werden, wird oft mit den Worten „in den Himmel auffahren“ umschrieben. Doch wie wir später noch genauer betrachten werden, gibt es einen Unterschied zwischen einem Übergangshimmel und dem Himmel der Ewigkeit (Band 1, Kapitel 6.3 und 6.4).

Funktionieren wir denn vor unserer Auferstehung wie körperlich existente menschliche Wesen, während unsere Seelen Gemeinschaft mit unserem Herrn in einer Art Übergangshimmel haben? Das sind Fragen, zu denen uns die Heilige Schrift keine direkte Auskunft gibt. Gleichwohl gibt es Theologen wie beispielsweise Randy Alcorn, die Aussagen zu diesem Thema wagen:

Da wir wissen, dass es einen „Übergangshimmel“ gibt und auch ebenfalls wissen, wer dort lebt, scheint es möglich zu sein – obwohl man durchaus auch anderer Ansicht sein kann – dass Gott uns zwischen unserem Erdenleben und unserer Auferstehung in einen Zustand versetzt, in dem wir wie menschliche Wesen leben, obwohl es ein unnatürlicher Zustand „zwischen zwei Leibern“ ist.

Was denken Sie darüber? Diskutieren Sie.

Begegnung mit der Wahrheit

Da der Tod unausweichlich ist, haben wir immer wieder Kontakt zu Menschen, die geliebte Angehörige verloren haben. Auch wir verlieren Freunde und Verwandte. Wie antworten Sie auf Menschen, die unter solch einem Verlust leiden? (Hinweis: Die folgende Art von Übung zu Trösten kommt im Verlaufe dieser Leiterbücher häufiger vor.)

Lesen Sie den folgenden Text:

Maria und Marta, zwei Freunde Jesu, ließen ihm die Nachricht zukommen, dass ihr Bruder Lazarus sehr krank sei. Jesus wartete zwei Tage, bevor er sich auf den Weg zu ihnen machte. In der Zwischenzeit starb Lazarus.

Als Maria schließlich Jesus begegnete, weinte sie. „Als nun Jesus sie weinen sah und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, ergrimte er im Geist und wurde erschüttert und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sagen zu ihm: Herr, komm und sieh! Jesus weinte“ (Joh 11,33-35).

Warum weinte Jesus?

In unserem Leben nehmen wir immer wieder an Beerdigungen teil – entweder an denen unserer eigenen Verwandten oder Freunde oder wenn nahestehende Menschen Angehörige verlieren. In jedem Fall, versuchen wir, die Trauernden zu trösten. Was sagen wir in solchen Situationen? Was würde uns helfen, wenn wir in Trauer wären?

Was brauchen Menschen, wenn sie trauern?

Jemand liest Römer 12,15b und Matthäus 5,4.

Was ist das biblische Heilmittel bei Sorgen und Trauer?

Tröstung nimmt an den Sorgen anderer teil – wie Jesus es tat, als er mit Marta am Grab ihres Bruders weinte. Trösten bedeutet, „die Trauer eines anderen lindern“.

Wie hört sich Trost auf einer Beerdigung an? Wie sieht Trost aus?

Wie lauten einige der gängigen Trost-Phrasen, die Sie schon von anderen gehört oder auch selbst schon gesagt haben?

Haben Sie diese Wendungen schon gehört?

Äußerung 1: „Gott hat für alles eine Absicht. Wir müssen ihm nur vertrauen.“

Ist das Trost? Wenn nicht, was ist es dann?

Äußerung 2: „Wenigstens wissen wir, dass er/sie es jetzt besser hat. Er/Sie ist im Himmel und hat Frieden mit Gott.“

Ist das Trost? Wenn nicht, was ist es dann?

Äußerung 3: „Weißt du, mit Blick auf diese Situationen sagt Jesus: „Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! Im Hause meines Vaters ...“ (Joh 14,1-2).

Ist das Trost? Wenn nicht, was ist es dann?

Lesen Sie den folgenden Text:

Wenn Menschen trauern, brauchen sie Trost. Sie brauchen einfach jemanden, der sich mit ihrem Schmerz identifiziert und ihre Sorgen teilt. Natürlich können sie bestimmt auch Unterstützung gebrauchen (z. B. Essen kochen oder bei Formalitäten helfen), oder jemanden, der sie ein bisschen aufheitert. Aber unmittelbar nach einem Verlust, brauchen Menschen Trost.

Trösten ist nicht Problemlösen (Äußerung 1).

Trösten ist nicht Aufmunterung (Äußerung 2).

Trösten ist keine Belehrung (Äußerung 3).

Es gibt eine Zeit für Problemlösung, Aufmunterung und Belehrung, aber nicht, wenn Menschen trauern. Nur Trost erleichtert den Schmerz anderer.

Wie sieht Trost aus, wie hört er sich an?

- Trost könnte so klingen: „Es tut mir so leid, dass dir das passiert ist“, „Ich bin traurig über deinen Schmerz“, „Ich fühle den Schmerz mit dir, ich bin bei dir.“
- Trost könnte so aussehen: eine Berührung an Schulter oder Arm, eine Umarmung, weinen.

Wochenaufgabe

Erzählen Sie diese Woche einem Familienmitglied oder Freund, was Trost wirklich bedeutet. Hier einige Vorschläge, wie Sie ein Gespräch beginnen könnten.

1. „Diese Woche habe ich in unserem Gruppentreffen gelernt, was die biblische Bedeutung von Trost ist. Es bedeutet ...“

2. „Hast du in letzter Zeit Schweres erlebt? Erzähl mir davon. Ich möchte ...“

3. „Ich habe immer eine falsche Vorstellung davon gehabt, wie man Menschen tröstet. Ich war der Meinung, ...“



Auch wenn nicht alle unsere Fragen zum Tod beantwortet werden, beantwortet die Auferstehung Jesu doch die bedrückendsten. Über allem ist eines sicher: Uns ist ein unvergleichliches Erbe sicher, zu dem ein Auferstehungsleib gehört, in dem wir für immer beim Herrn sein werden. Das ist möglich, weil Jesus den Tod besiegt hat und auferstanden ist. Wenn auch vielleicht nicht alle unsere Fragen über unseren zukünftigen Leib und unsere Heimat im Himmel beantwortet werden, so hat Gott uns durch die Auferstehung Jesu doch einen Vorgeschmack davon gegeben, wie es einmal sein wird.

Wahrheit 8 **Die leibliche Auferstehung Jesu**

Kapitel 8.4

Füße auf der Erde und Herzen
im Himmel

Wiederholung: Wie lief die Aufgabe in der letzten Woche? Wie war die Reaktion?

Was hat Sie über die letzten Wochen gedanklich beschäftigt? Worum kreisten Ihre Gedanken die meiste Zeit? (z. B. ein berufliches Projekt, krankes Kind, Geldsorgen, Urlaubsplanung usw.)



Unser Gruppenziel

Wir wollen Herz und Gedanken neu ausrichten, damit wir eine ewige Perspektive für unser Leben bekommen.



Lesen Sie Johannes 17,15-17 und Kolosser 3,1-2.

**Was bedeuten diese Verse? Was heißt es, nicht von der Welt, aber in ihr zu sein?
Wie können wir Herz und Gedanken auf die Dinge richten, die droben sind?**

Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Kursbuch:

Ich (Sean) kann mich noch gut daran erinnern, wie sich meine Gedankenwelt und mein gesamtes Leben umkremelten, als ich dieses atemberaubende Mädchen namens Stephanie kennenlernte. Ihre Schönheit faszinierte mich, aber es war weit mehr als das. Sie war klug und witzig und hatte eine bemerkenswerte Persönlichkeit. Wir hatten dieselben Interessen, und ich wollte mit ihr so viel Zeit verbringen wie nur irgend möglich. Beim Basketballtraining dachte ich an sie. Im Unterricht dachte ich an sie. Zu Hause dachte ich an sie. Ständig musste ich an sie denken, weil sie einen Platz in meinem Herzen erobert hatte.

Jeden Winkel meiner Gedanken nahm diese Frau gefangen. Ich wusste gar nicht so richtig, wie mir geschah. Das Ganze war äußerst geheimnisvoll. Einerseits kannte ich sie, andererseits aber auch nicht, sodass ich immer mehr über sie erfahren wollte. Ich wollte sie auf einer Ebene kennenlernen, auf der mir bisher noch nie jemand begegnet war. Der Grund dafür war, dass ich verliebt war!

Nachdem Stephanie und ich geheiratet hatten, vertieften wir diese Liebesbeziehung. Unsere Zusammengehörigkeit machte unser Zuhause zu einem Heim. Obwohl wir nun nach unserer Hochzeit prinzipiell so viel Zeit zusammen verbringen konnten, wie wir wollten, war ich trotzdem regelmäßig unterwegs. Stephanie mochte es gar nicht, wenn ich nicht da war. Sie wurde sogar etwas eifersüchtig, wenn zu lange bei der Arbeit oder auf einem Seminar war. Manchmal hatte ich Außendienste wahrzunehmen und war länger unterwegs. Natürlich schrieb ich ihr E-Mails und telefonierte mit ihr. Doch das war natürlich nicht dasselbe. Sie vermisste mich und wollte, dass ich nach Hause kam. Und mir gefiel das, denn ich vermisste sie ebenfalls. Ich vermisste den Ort emotionaler Sicherheit und Vertrautheit, den ich mit der geliebten Frau meiner Träume teilen durfte.

Dieser kleine Einblick soll deutlich machen, was es heißt, unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Realität des Himmels zu richten. Damit ist nicht gemeint, dass wir nur herumsitzen, vor uns hinwelken und darauf warten sollen, dass wir endlich sterben und im Himmel sind. Damit ist gemeint, dass unsere Prioritäten, unsere Interessen und unsere Hingabe auf eine andere Welt und auf die Gemeinschaft mit Jesus gerichtet sein sollen.



Lesen Sie 1. Mose 34,14.

Können Sie sich vorstellen, dass Jesus eifersüchtig wird, wenn unsere Herzen und Gedanken zu sehr auf die Dinge dieser Welt, und nicht auf ihn gerichtet sind?

Jakobus schreibt: „Eifersüchtig sehnt er sich nach dem Geist, den er in uns wohnen ließ“ (Jak 4,5).

Was bewirkt dieses Wissen in Ihnen, dass Jesus sich nach Ihren Gefühlen und Ihrer Hingabe „eifersüchtig sehnt“?

Jesus die Hauptsache in unserem Leben sein zu lassen, und doch in dieser Welt zu leben (sich um die Familie kümmern, in der Arbeitswelt stehen), bedeutet, sich zu einigen zentralen Werten zu verpflichten und auf das Richtige zu bauen. Jesus nennt zwei zentrale Gebote in Matthäus 22, und er zeigt in Matthäus 6, wie unsere Haltung im Leben sein sollte.



Lesen Sie Matthäus 22,37-40.

Was sind nach diesen Versen die zentralen Werte der Nachfolger Jesu?

Wie sieht die Liebe zu Gott und zum Nächsten in Ihrem Leben aus? Wie könnte sich die Gottes- und Nächstenliebe ganz konkret äußern?



Lesen Sie Matthäus 6,19-21 und 25-33.

Wie sieht es in Ihrem Leben aus, wenn Sie Schätze in Gottes Reich sammeln? Worin liegt der Unterschied zwischen dem Trachten nach Gott und seinem Reich und dem Erschaffen unseres eigenen irdischen Reiches?



Lesen Sie Hebräer 12,1-2.

Unsere beschäftigte Welt schreit nach unserer Aufmerksamkeit und versucht, unsere Herzen auf sich zu ziehen. Welche Dinge in Ihrem Leben halten Sie davon ab, Ihre Augen auf Jesus gerichtet zu halten? Erzählen Sie den andere davon, wenn Sie möchten.

Nehmen Sie sich Zeit zum gemeinsamen Gebet. Erneuern Sie Ihre Hingabe an ihn. Sagen Sie ihm, dass Sie Ihre Konzentration mehr auf ihn als auf die Welt richten wollen.

Begegnung mit der Wahrheit

Lesen Sie den folgenden Text:

Ein Leben mit dem Herzen im Himmel zu führen, erfordert einen Glauben, der die geistlichen Augen auf Jesus richtet. Er sehnt sich danach, dass wir uns nach ihm sehnen. Er möchte, dass wir Heimweh nach ihm haben. Wie die Söhne Korachs sollen wir beten: „Wie eine Hirschkuh lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele nach dir, Gott! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?“ (Ps 42,2-2). David betet: „Gott, mein Gott bist du; nach dir suche ich. Es dürstet nach dir meine Seele, nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und erschöpften Land ohne Wasser“ (Ps 63,2).

Nehmen Sie sich Zeit, um Ihre Sehnsucht und Ihren Durst nach Gott und seiner Heimat, die er für Sie bereitet hat, zu nähren. Je mehr Sie sich auf ihn konzentrieren, desto intensiver wird die ewige Perspektive Ihres irdischen Lebens. Die Dinge, die in Wahrheit real und von Dauer sind, rücken plötzlich mehr in den Fokus. Sind unsere Herzen auf das Kommende gerichtet, so können wir echten Frieden erleben, auch wenn die Welt um uns herum Kopf steht.

Nehmen Sie sich Zeit, legen Sie Ihren vollen Terminkalender einmal beiseite, und loten Sie die Tiefen Gottes aus. Verbringen Sie Zeit mit seinem Wort. Denken Sie über sein Wesen nach, und nähren Sie Ihre Sehnsucht nach ihm. Lassen Sie ihn wissen, dass Sie ihn besser kennenlernen wollen. Betrachten Sie ihn und ihr ewiges Zuhause mit den Augen des Glaubens. Loben Sie ihn schon jetzt für den neuen Leib, der dank seiner Auferstehung auf Sie wartet. Wenn Sie diesen Rat befolgen, werden Sie einen neuen Blick für dieses Leben und für die eigentlich wichtigen Dinge bekommen.

Lesen Sie die Worte des Psalmisten David einmal besonders aufmerksam und denken Sie über das Gelesene nach. Er betrachtete Gott mit den Augen des Glaubens. Er lebte hier auf der Erde, doch sein Herz war stets verankert in einer anderen Welt. Er sagte:

*„So schaue ich im Heiligtum nach dir,
um deine Macht und deine Herrlichkeit zu sehen.
Denn deine Gnade ist besser als Leben;
meine Lippen werden dich rühmen.
So werde ich dich preisen während meines Lebens,
meine Hände in deinem Namen aufheben.
Wie von Mark und Fett wird meine Seele gesättigt werden,
und mit jubelnden Lippen wird mein Mund loben,
wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager,
über dich nachdenke in den Nachtwachen.
Denn du bist mir zur Hilfe geworden,
und im Schatten deiner Flügel kann ich jubeln.
Meine Seele hängt an dir,
deine Rechte hält mich aufrecht“*
(Ps 63,3-9).

Beten Sie abschließend gemeinsam in der Gruppe.

Wochenaufgabe

Erzählen Sie einem Familienmitglied oder Freund davon, was Ihnen die Gemeinschaft mit Gott bedeutet. Hier einige Vorschläge, wie Sie ein Gespräch beginnen könnten.

1. „In unserem Gruppentreffen haben wir über die Gemeinschaft mit Gott gesprochen und über unsere Sehnsucht nach den ewigen Dingen gesprochen. Dabei ist mir deutlich geworden, ...“

2. „Ich habe darüber nachgedacht, was Jesu Tod und Auferstehung für uns als Familie bedeuten. Dabei ist mir bewusst geworden, dass ...“

3. „Mein Bibelstudium hat mir diese Woche deutlich gemacht, dass ich meine Aufmerksamkeit zu sehr auf die materiellen Dinge richte. Ich habe beschlossen, dass ...“



Wenn Sie sich Jesus als Ihrem Erlöser anvertraut haben, ist Ihre leibliche Auferstehung sicher. Sie werden für immer in Gottes Gegenwart leben. Aber wie beeinflusst dieses Wissen Ihr Leben heute? Paulus schreibt: „Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!“ (Kol 3,1-2).